

# CHRISTUS IST SIEGER

2/2018

Juni/Juli 2018

*Lobe den  
HERRN  
meine Seele  
und vergiss  
nicht was  
er dir Gutes  
getan hat*

*PSALM 103 / 2*

## Mr. Graham, wie möchten Sie in Erinnerung bleiben?

Vor seinem Tod genehmigte Billy Graham die folgende Antwort:

Ich hoffe, ich werde als jemand in Erinnerung bleiben, der treu war – Gott treu, dem Evangelium Jesu Christi treu und dem Ruf treu, mit dem mich Gott nicht nur als Evangelist, sondern auch als Ehemann, Vater und Freund gerufen hat.

Ich weiß, dass ich in vielerlei Hinsicht versagt habe, aber Christi Verheißung der Vergebung gibt mir Trost, ebenso Gottes Vermögen, selbst aus unseren unvollkommensten Anstrengungen etwas zu seiner Herrlichkeit zu machen.

Wenn Sie das lesen, werde ich im Himmel sein, und während ich das schreibe, freue ich mich mit großer Vorfreude auf den Tag, an dem ich für immer in Gottes Gegenwart sein werde.

Ich bin überzeugt, dass der Himmel viel herrlicher ist als alles, was wir uns jetzt vorstellen können, und ich freue mich nicht nur auf die Wunder und den Frieden dort, sondern auch auf die Freude, wieder mit denen vereint zu sein, die vor mir dorthin gingen, besonders mit meiner lieben Frau Ruth. Die Bibel sagt: „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht“ 1. Korinther 13,12.

Aber ich werde nicht im Himmel sein, weil ich großen Menschenmengen gepredigt habe oder weil ich versucht habe, ein gutes Leben zu führen. Ich werde aus einem einzigen Grund im Himmel sein: Vor vielen

Jahren habe ich meinen Glauben und mein Vertrauen auf Jesus Christus gesetzt, der am Kreuz gestorben ist, um die Vergebung unserer Sünden zu ermöglichen, und der von den Toten auferstanden ist, um uns das ewige Leben zu schenken. Wissen Sie sicher, dass Sie in den Himmel kommen, wenn Sie sterben? Sie können das mit Sicherheit wissen, wenn Sie Ihr Leben Jesus Christus anvertrauen.

*Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben* Johannes 3,16.

Christsein ist mehr als nur eine schnelle Bekehrung. Christsein ist ein tägliches und ständiges Weiterwachsen und Christus ähnlicher Werden. Billy Graham

## **Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat**

*Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.*

Psalm 103,2

Dieser begeisterte Lobpsalm beginnt mit einer großen Offenbarung. Wer eine von Gottes Wohltaten vergisst, gehört zu den Verlierern. Wer sich an Gottes Wohltaten erinnert und ihn lobt, dessen Glaube wird gestärkt. Wir erinnern uns oft eher an das, was Gott uns versagt, und nicht an das Gute, das er uns getan hat. Sich an das zu erinnern, was wir nicht bekommen haben, zieht unseren Glauben hinunter. Wir sollten dankbar an Gottes Wohltaten und Segnungen denken und geduldig auf das warten, was Gott uns noch nicht gegeben hat. Der Psalmbeter sagt: „Alles, was in mir ist, lobe seinen Namen!“ Unser Glaube ist stabil, wenn auch unser Unterbewusstsein Gottes Lob atmet.

Jesus brachte in diese Welt ein Licht, das in das Unterbewusstsein der Menschen eindringt. Wer Jesus nachfolgt, wird nicht mehr in der Finsternis wandeln. Aber wir haben dennoch Zeiten, in denen wir in der Finsternis wandeln. Das liegt daran, dass nicht alle

unsere Gedanken von diesem Licht durchdrungen sind, es gibt Teile in unserem Herz, die noch dunkel sind. Wenn unsere Stille Zeit am Morgen dürrftig ist, laufen wir Gefahr, in der Dunkelheit zu wandeln.

Jesus möchte uns Licht in allen Einzelheiten unseres Lebens und Wirkens geben. Wenn ein großes Familienfest, z. B. eine Hochzeit, ansteht und wir das nicht genügend im Gebet vorbereiten, ist die Gefahr groß, dass wir in der Dunkelheit wandeln. Wenn unser Herz gereinigt ist und alles, was in uns ist, von Gottes Licht durchdrungen ist, wird Gott auch Heilung von Krankheit schenken. Das ist ein Recht derer, die auf Gott vertrauen. Gott wird uns auch vor kommenden Katastrophen warnen, damit wir beten und sie ganz oder weitgehend verhindert werden. Das ist ein wunderbares Licht, das Gott uns schenkt.

*Der deinen Mund fröhlich macht* Psalm 103,5

Das Geheimnis der Jugend ist, dass sie positiv denkt. Dieses positive Denken schenkt Gott seinen Kindern ein Leben lang, wir bleiben durch ihn jung und positiv im Denken. Wir wünschen unseren Mitmenschen Gutes und erwarten Gutes von Gott auch für Menschen, die von ihm nichts wissen wollen. Solche positive Gedanken wirken sich auch auf unser Immunsystem aus, ansteckende Krankheiten werden uns nicht so leicht treffen. Unser ganzes System ist vom Wort Gottes durchdrungen. Was wir ausstrahlen, beeinflusst die Atmosphäre in unserer Familie und wirkt sich auf positive Weise auch auf die Gesundheit der Kinder aus.

Wo Menschen gottlos sind, kommt es zu Dürre-, Flut- und Hungerkatastrophen. Manche Menschen meinen, sie könnten sich über Gott und seine Ordnungen hinwegsetzen, ihn überhaupt vergessen und in eigener Regie weitermachen. Aber die Natur wird uns zeigen, wohin das führt. Das Wort Gottes ist gespeicherte Energie für uns. Es kommt vom lebendigen Gott. Wenn wir Gottes Wort lesen und darüber meditieren, bekommen wir diese Energie.

*Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heilung unter ihren Flügeln. Und ihr sollt herausspringen wie die Mastkälber.* Maleachi 3,20 N. Daniel

## Kein Mensch kann es fassen

*Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen.* 1 Johannes 3,1

Als einmal einem Menschen, der noch nichts von Christus und dem in Christus den Menschen widerfahrenen Heil wusste, der unter den Heiden aufgewachsen war, das Evangelium verkündet wurde und man ihm sagte, dass alle, die Christus als ihren Heiland und Herrn von Herzen annehmen, Gottes Kinder werden, hielt er es für unmöglich und wollte es nicht glauben, weil Gott zu hoch und wir zu niedrig, Gott zu groß, wir zu klein, er zu heilig und wir zu sündig seien, als dass wir in das Verhältnis der Kinder zu ihrem Vater mit ihm treten könnten. Wenn wir nun selbst nachdenken, so müssen wir eingestehen, dass diesen heidnischen Menschen sein Gefühl ganz richtig leitete. Denn für einen jeden, der Gott und sich selber kennt, wäre es etwas völlig Unglaubliches, dass wir Gottes Kinder sollen heißen, wenn es nicht so fest und bestimmt im Wort Gottes geschrieben stünde. Denn was sind wir und was ist Gott! Tief ist der Mensch gefallen von Gott, in seinem Dichten und Trachten ist er eitel geworden, sein unverständiges Herz ist verfinstert. Wie hässlich müssen wir doch in Gottes Augen sein, der lauter Licht und lauter Liebe und in dem keine Finsternis ist! Hätte er nicht das Recht, so untreue, so abtrünnige Geschöpfe von seinem Angesicht auf immer zu entfernen? Und wenn er nur einen einzigen Blick der Gnade auf uns wüf, müssten wir nicht dadurch schon beschämt werden? Aber statt uns hinauszustoßen, statt uns bloß einen Gnadenblick zu gewähren, statt nur Geduld mit uns zu haben, was tut der Barmherzige, Gnädige? Seine Liebe ist mit all dem nicht zufrieden, er geht noch viel weiter. *Kinder*, Kinder Gottes sollen wir heißen, zur Kindschaft hat er uns erwählt vor Grundlegung der Welt. Das ist die Liebe, die kein Mensch zu fassen, kein Engel Gottes auszusprechen vermag. Das muss unser ganzes Herz in Anspruch nehmen, das gibt noch den vollendeten Stoff zu Lobgesängen, dass sündige Menschen sollen Kinder Gottes heißen. *Ach mein Gott, meines Lebens Grund! Wo soll ich Worte finden?*

*Mit was für Loben soll mein Mund dein treues Herz ergründen? Wie ist dir immermehr geschehn? Was hast du an der Welt ersehnt, dass die so sehr dich höhnet, du so gar hoch gekrönt? Das Herz im Leibe weinet mir vor großem Leid und Grämen, wenn ich bedenke, wie wir's so schlecht zu Herzen nehmen. Die meisten wollen deiner nicht, und was du ihnen zugericht durch deines Sohnes Büßen, das treten sie mit Füßen.*

Ludwig Hofacker

## Ehre deinen Vater und deine Mutter

Ich glaube, dass es buchstäblich wahr ist, dass unser irdisches Ergehen davon abhängt, wie wir nach dem Gebot handeln: *Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das eine Verheißung hat: auf dass dir's wohlgehe und du lange lebst auf Erden.* Epheser 6,2-3

Die Bibel weist an mehreren Stellen darauf hin, welche Folgen dieses Gebot hat:

*Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, wie dir der Herr, dein Gott, geboten hat, auf dass du lange lebst und dir's wohlgehe in dem Land, das dir der Herr dein Gott geben wird.* 5. Mose 5,16 *Verflucht sei, wer seinen Vater oder seine Mutter verunehrt!* 5. Mose 27,16 *Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, dessen Leuchte wird verlöschen in der Finsternis.* Sprüche 20, 20 Es gibt viele weitere Stellen in der Bibel, die die Bedeutung dieses Gebotes zeigen. Gehorsam und Respekt in der Familie bereiten den Weg für den Gehorsam und den Respekt gegenüber dem Arbeitgeber. Sie stehen im Zusammenhang mit anderen Werten, die im Beruf zu Erfolg führen und im Alter auf ein reifes und erfülltes Leben zurückblicken lassen.

Ungehorsam und Respektlosigkeit den Eltern gegenüber sind oft die ersten Schritte auf dem Weg nach unten. Viele Kriminelle sagen, dass sie hier zuerst vom rechten Weg abgekommen sind. Ich bin jetzt über sechzig Jahre alt und wenn ich auch nichts anderes gelernt haben sollte, dieses eine habe ich gelernt: dass es keinem Menschen wohlgeht, wenn er seinen Vater und seine Mutter nicht ehrt. Junger Mann, junge Frau, wie behandelst du deine Eltern? Sage mir das, und ich

werde dir sagen, wie weit du im Leben kommen wirst. Wenn ich einen jungen Mann höre, der verächtlich von seinem grauhaarigen Vater oder seiner alten Mutter spricht, dann weiß ich, dass er in der Tat sehr tief gesunken ist. Wenn ich einen Menschen sehe, der in Gesellschaft so höflich ist, wie es sich bei einer guten Erziehung gehört, der aber seine Mutter barsch anfährt und zu seinem Vater unfreundlich ist, dann halte ich nichts von seinem Glauben. Wenn zwei Menschen es verdient haben, dass sie freundlich und mit Respekt behandelt werden, dann sind es die Eltern, die in Liebe für ihre Kinder da waren. Wenn sie nicht ihr Leben lang von ihren Kindern geachtet und geehrt werden, welchen Dank haben sie dann für all ihre Ängste und ihre Fürsorge? Wir dürfen nicht vergessen, wie sie uns geliebt und versorgt haben, als wir Kinder waren. Vater und Mutter zu ehren ist das Geheimnis eines langen Lebens und die Quelle für allen Segen in unserem Leben. Lerne und übe es!

D.L.Moody

## Nur einen Schlüssel für uns

Der Herr Jesus sagte zu Petrus: *Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben* Matthäus 16,19.

Jedes Kind Gottes kann einem anderen Menschen das Himmelreich aufschließen, auch dem schlechtesten, indem er ihm Jesu Vergebungstat verkündet. Aber der gleiche Jesus sagt auch: *Ich... habe die Schlüssel des Todes und des Totenreiches* Offenbarung 1,18. Diese Schlüssel übergab ER niemandem. ER behielt sie selbst. Sonst hätten sich vielleicht einige von uns durch unsere Dummheit in die Hölle, das Totenreich, gebracht, und wir würden auch diejenigen dorthin verweisen, die nicht genau gleich denken und glauben wie wir. Eine Mutter gibt ihrem Kind ein Spielzeug und nicht ein Messer, mit dem es sich selbst Schaden zufügen könnte. Deshalb erhielt auch Petrus die Schlüssel des Reiches der Himmel und nicht die der Hölle. Luther sagte von Erasmus, seinem philosophischen Gegenspieler: „Er starb ohne Licht, ohne Kreuz, ohne Gott“ und bestimmte ihn damit für die Hölle. Aber Erasmus'

letzte Worte waren gewesen: „Geliebter Gott.“ Uns ist nur ein Schlüssel anvertraut. Wir dürfen für andere die Türe des Himmels öffnen. Aber wir dürfen niemanden verdammen. Auch uns selbst nicht.

Richard Wurmbrand „Erreichbare Höhen“

## Erstaunliche Gnade – die Geschichte John Newtons

„Meine Geschichte ist in 5. Mose 32,10 in aller Kürze zusammengefasst“, schrieb John Newton, der Verfasser des Liedes „Amazing Grace / Erstaunliche Gnade“:

*Gott fand ihn in der Wüste, in der dünnen Einöde sah er ihn. Er umfing ihn, er hatte Acht auf ihn. Er behütete ihn wie seinen Augapfel.* Sein weltbekanntes Lied erzählt von seiner Wandlung „I once was lost, but now

I am found, was blind, but now I see.“ (Ich war verloren, aber jetzt bin ich gefunden worden. Ich war blind, aber jetzt sehe ich). Diese Zeilen gehen nicht auf Erlebnisse zurück, wie es sie in einem langen Leben viele gibt. Sie spiegeln zwei dramatische Wendungen im Leben John Newtons wider, die ihn – zweimal – völlig verändert haben. Newton wurde 1725 in London geboren. Kurz vor seinem siebten Geburtstag starb seine Mutter. Er wurde viel sich selbst überlassen und lernte die Wege der Sünde kennen. Sein Vater, der zur See fuhr, brachte ihn im Alter von elf Jahren als Schiffsjungen auf einem Schiff unter, und von da an bis 1742 unternahm Newton mehrere Reisen. Bevor Newton sechzehn Jahren alt wurde, hatte er sich drei oder viermal zum christlichen Glauben bekannt. Doch sein Herz war unaufrichtig. Er wollte den Glauben gebrauchen, um der Hölle zu entkommen, liebte aber die Sünde und wollte sie nicht aufgeben. Ein letzter Versuch zur Änderung war, Asket zu werden, doch auch jetzt blieb er unter der Macht der Sünde, „düster, dumm, ungesellig und nutzlos“, wie er schrieb. 1742 ging Newton als Seemann nach Venedig. Er ließ ab von der Askese und machte große Schritte in Richtung Abtrünnigkeit von Gott. In einem Traum sah er, wie sein bisheriges Leben überprüft wurde, das machte zwar einen starken, aber kei-

nen bleibenden Eindruck auf seinen Geist. Im Februar 1744 wird er durch eine Presspatrouille für die Marine zwangsrekrutiert. Er dient auf einem Kriegsschiff. John Newton ist streitsüchtig, aufsässig und hochnäsiger. Die Navy tauscht ihn, einem Sklaven gleich, auf Madeira gegen zwei Matrosen eines Handelsschiffes ein. So gelangt er nach Sierra Leone und wird Aufseher eines Sklavenlagers. Seinen schlechten Charaktereigenschaften lässt er zügellosen Lauf. Er stürzt sich in den Atheismus und verzichtet auf die Hoffnungen und den Trost des Evangeliums zu einer Zeit, als jeder andere Trost versagt. Die Jahre 1745 bis 1747, die er als „Sklave“ in Afrika verbrachte, waren für ihn später „wie eine absolute Leere“ in seinem Leben. Es ging ihm schlecht, aber er tat keine Buße. Im Jahre 1748 ging er auf ein Schiff, das ihn nach Hause bringen sollte. Ein schwerer Sturm beschädigte das Schiff. Newton sehnte sich zum ersten Mal seit vielen Jahren nach Gottes Gnade. Er erkannte seine überaus große Sündhaftigkeit. Gott bewahrte das Schiff, und Newton begann zu beten. Er dachte an Jesus, den er so oft verspottet hatte, an Jesu Leben und Seinen Tod für Sünden, die Er nicht begangen hatte. In der Bibel las er von dem Geist Gottes, der denjenigen, die darum baten, geschenkt wurde, damit sie die Bibel verstehen konnten. Als das Schiff schließlich in Irland ankerte, wusste er, dass es einen Gott gibt, der Gebete hört und beantwortet. Auch erkannte er im Gleichnis vom Verlorenen Sohn Gottes Gnade für den Sünder, der umkehrt. Er betete viel. Gott hatte sich bis hierher eingesetzt, um ihn zu retten, und Newton hoffte, dass Er noch mehr tun würde. Es schien ihm, als kehrte Gott zu ihm zurück, und er – „der erste unter den Sündern“ - wurde schließlich durch die erstaunliche Gnade Jesu Christi zum Gläubigen. So sehr John Newton sich als Christ fühlte – die Sklaverei war für ihn kein Unrecht. Er fuhr auf Sklavenschiffen und wurde sogar Kapitän. Erst im Laufe von drei langen Fahrten steigerte sich seine Ablehnung. Angewidert und entnervt gab er auf und wurde Hafenmeister. Doch erst die Begegnung mit John George Whitefield verändert ihn vollständig. Das war 1755, Newton ist 30 Jahre alt. Ihm wird klar, dass es

Glaube ohne Konsequenzen für das eigene Leben nicht gibt. Es ist, als ob sich ihm plötzlich die Augen geöffnet hätten. 1764 wird er Geistlicher. Sein Erlebnisbericht „An Authentic Narrative“ (Eine verbürgte Geschichte) wurde ein Bestseller in England und den USA, er wird öffentlich bekannt. Er wird zum Gegner der Sklaverei. Seine Berichte über die Zustände auf den Schiffen verändern die öffentliche Meinung. Außerdem bringt er den Politiker William Wilberforce – dem er als Seelsorger und väterlicher Freund verbunden ist – dazu, in der Politik zu bleiben und die Abschaffung der Sklaverei als ihm von Gott gestellte Aufgabe zu verstehen. Der Mann, der selbst Sklave war und an verklavten Menschen viele Verbrechen beging, wurde zu einem ihrer prominenten Fürsprecher, und das bis über den Tod hinaus. Denn auch seine Grabinschrift erinnert an „Amazing Grace“ (Erstaunliche Gnade) – und an die Menschen, denen er die Freiheit bringen wollte: „Hier ruht John Newton, früher einmal ein Ungläubiger und Wüstling, ein Diener der Sklaven in Afrika, wurde durch die reiche Gnade unseres Herrn und Retters Jesus Christus erhalten, wiederhergestellt, begnadigt und gerufen, den Glauben zu predigen, den er lange unter großer Anstrengung zerstören wollte.“ Als er 1807 starb, war der Sklavenhandel auf englischen Schiffen bereits einige Monate verboten.

Oh Gnade Gottes, wunderbar hast du errettet mich.  
Ich war verloren ganz und gar, war blind, jetzt sehe ich.

Die Gnade hat mich Furcht gelehrt und auch von Furcht befreit seitdem ich mich zu Gott bekehrt bis hin zur Herrlichkeit.

Durch Schwierigkeiten mancher Art wurd' ich ja schon geführt, doch hat die Gnade mich bewahrt, die Ehre Gott gebührt.

Wenn wir zehntausend Jahre sind in seiner Herrlichkeit,  
mein Herz noch von der Gnade singt wie in der ersten Zeit.

## Gib keinen auf

Katharina Clibborn, die älteste Tochter des Heilsarmeeegründers William Booth, bekannt als die Marschallin, evangelisierte Ende des 19. Jahrhunderts in Frankreich und half vielen Menschen aus großen Lasten und Nöten zu einem neuen Leben durch Buße und Glauben an Jesus. Sie zweifelte nie daran, dass auch im verkommensten Menschen noch ein Funke von Gutem vorhanden sei und erzählte ein Erlebnis besonderer Art, das ihre Auffassung bestätigte: Es war in Lyon. Wir hielten drei Monate lang eine Evangelisation, die außerordentlich gesegnet verlief. Bei dieser Gelegenheit lud ich eines Tages viele sittlich gefährdete Frauen zu einem Nachtessen ein mit anschließenden musikalischen und gesanglichen Darbietungen. Der Tisch war mit einem prächtigen Damasttuch gedeckt und mit frischen Blumen geschmückt. Ein köstlich duftender Braten thronte zwischen verschiedenen Gemüseplatten und Fruchtschalen. Wir hatten eben zu musizieren begonnen, als eine abgekehrte, Grauen erregende Person eintrat – mehr Hexe als Frau. Sie kam auf mich zu, sah mich mit starren Augen an und sagte: „Sie sind die heilige Jungfrau, ich weiß es!“ Ich geriet in Verlegenheit und wusste zuerst nicht, was ich dieser sonderbaren Besucherin antworten sollte. Endlich sagte ich zu ihr: „Nehmen Sie hier Platz und essen Sie mir uns.“ Die Frau lachte: „Ich mit Ihnen essen? Nein, nein, ich gehöre nicht hierher!“ „Doch, doch, gerade Sie! Es freut mich sehr, dass Sie gekommen sind, bitte, setzen Sie sich.“ Nach einigem Widerstreben setzte sich die Frau, aber nur kurze Zeit. Sie benutzte einen Augenblick, da ich sie nicht beobachtete, um rasch zu verschwinden. Ich war darüber sehr beunruhigt und dachte: Ich bin selber schuld, warum habe ich es nicht besser verstanden, sie zu gewinnen? Warum ist sie so schnell verschwunden? Jedes Mal, wenn sich die Tür öffnete, schaute ich hin, ob nicht die alte Frau doch wieder zurückkomme. Der Gedanke, dass diese arme Frau den Eindruck haben könnte, sie sei nur ungern empfangen worden, weil sie so hässlich sei, presste mir das Herz zusammen. Wir beteten zu Beginn der Versammlung. Dann reichten wir

die Platten herum. - Da trat plötzlich die alte Frau wieder ein, diesmal in Begleitung von zwei jungen, reizenden Mädchen. Mit strahlendem Gesicht kam sie zu mir und sagte: „Da sind wir. Ich bin auf die Suche gegangen nach den beiden jungen Mädchen und habe sie gefunden. Dieser müssen Sie sich annehmen! Zeigen Sie ihnen den rechten Weg! Für mich ist es zu spät. Ich bin glücklich, dass ich sie gefunden habe.“ Mir kamen Tränen in die Augen. Ich sagte zu ihr: „Auch ich bin glücklich, vor allem deshalb, weil Sie selbst mit zurückgekommen sind.“ „Ich? Ach, für mich ist alles zu spät, es nützt nichts mehr. Aber diese zwei hübschen Mädchen, die das Leben noch vor sich haben, bitte, nehmen Sie sich ihrer an!“ Ich ließ sie alle drei Platz nehmen und setzte mich in ihre Nähe. Niemals habe ich mit einer solchen Freude einer Eingeladenen den Teller gefüllt wie an diesem Abend.

## Nur mit dieser Grundlage, nur auf diesem Weg.

*Ich hatte von Dir nur vom Hörensagen vernommen...*

Hiob 42, 5f

Ein Mensch, der sein Leben ändert, hat nicht notwendigerweise Buße getan. Es kann sein, dass er sein schlechtes Leben von einem Tag auf den andern aufgibt, weil er wie ein erlöschender Vulkan ist. Die Tatsache, dass er jetzt anständig lebt, lässt nicht den Schluss zu, dass er Christ geworden ist. Die Grundlage des Christenlebens ist die Buße. Der Apostel Paulus hat nicht vergessen, was er gewesen war. Wohl sagte er, dass er vergisst, was dahinten liegt, doch bezieht er sich dabei auf das, was er erlangt hat. Der Heilige Geist hat ihm nie erlaubt, zu vergessen, was er gewesen war. (s. 1.Korinther 15, 9, Kolosser 3, 8, 1.Timotheus 1, 13ff.) Buße bedeutet, dass ich genau ermesse, wie ich in Gottes Augen aussehe, und darunter leide. Auf der Grundlage der Erlösungstat Jesu werde ich das Gegenteil von dem, was ich vorher war. Nur der hat Buße getan, der einen heiligen Wandel führt, das heißt, der von Grund auf anders wird, weil etwas in ihn hin-

eingekommen ist. Jeder, der sich kennt, weiß, dass er nicht heilig sein kann. Wenn er nun doch heilig wird, erklärt sich das dadurch, dass Gott etwas in ihn hineingelegt hat. Er lebt jetzt in der Gegenwart göttlichen Lebens und kann „rechtschaffene Frucht der Buße“ bringen. „Nun hat mein Auge Dich gesehen“, sagt Hiob, „darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und Asche“. Wenn ich Jesus Christus auf den Thron erhebe, sage ich das glatte Gegenteil von dem, was mich früher beherrschte. Ich verleugne mein altes Wesen so radikal, wie Petrus seinen Herrn verleugnete. Jesus Christus behauptet, dass er jedem Menschen ein neues Wesen, Sein eigenes Wesen, dem Heiligen Geist, geben kann. Das wird an allem, was ich tue, zu erkennen sein. Aber das Wesen des Sohnes Gottes kann nur auf dem Weg der Buße in mein Leben kommen.

Oswald Chambers

## Wir sind gefordert

*Der Tag des Herrn...ein finsterner Tag, ein dunkler Tag.*  
Joel 2,1,2.

Der Herr lehrte uns zu beten „Dein Reich komme“. Er wollte aber nicht, dass wir das nur leichtfertig dahinsagen. Wenn sein Königreich heute kommen würde, würde das für viele ewige Qual bedeuten. „Wer gläubig geworden ist,... wird selig werden“ (Markus 16,16). Die Christusgläubigen sind eine winzige Minderheit. Wo werden alle die anderen die Ewigkeit verbringen? Was wird das Kommen des Königreiches für Ihre Lieben bedeuten? Ein Ausscheiden wird stattfinden. Einige werden zur Rechten, die anderen zur Linken verwiesen werden. Ihr Liebstes wird vielleicht zur Linken gehen. Können Sie immer noch von ganzem Herzen sagen „Dein Reich komme“? Macht es Ihnen nichts aus, wenn viele Ihrer Familienmitglieder oder Landsleute die Ewigkeit in der Hölle verbringen werden? Das Gebet „Dein Reich komme“ wurde uns gegeben, um uns die Dringlichkeit unserer Aufgabe vor Augen zu halten. Weil wir davon wissen und es herbeisehnen, sollen wir das Evangelium unter Einsetzung aller Fähigkeiten ausbreiten. Dabei möchte ich Sie warnen vor Büchern über

biblische Prophezeiungen. Ich habe herausgefunden, dass alle diese Bücher, die mehr als zwanzig Jahre alt sind, sich als unwahr herausgestellt haben. Luther glaubte, der Vormarsch der Türken bedeute das Weltende. In Mussolini sah man den Mann, von dem im Buche Daniels gesagt wird, er werde das Römische Reich wieder aufrichten. Hitler wurde als das apokalyptische Tier mit der Nummer 666 angesehen (Offenbarung 13,18). Oft werden wir von einer ungesunden Neugierde beherrscht. Als der Herr Jesus sagte von den Gebäuden Jerusalems würde nicht ein Stein auf dem anderen bleiben (Markus 13,2), wollten seine Jünger Einzelheiten darüber wissen, anstatt wie Abraham und Mose Fürsprache einzulegen, damit die vorausgesagte Katastrophe abgewendet werden könnte. Es herrscht heute ein großes Frohlocken über das Wirken des Heiligen Geistes an vielen Orten. Diejenigen, die die Gaben des Geistes empfangen haben, dürfen aber nicht vergessen, dass der Prophezeiung über diese Ausgießung in Joel 3, 1,2 (Luther) sogleich auch diejenige schrecklicher Gerichte über die ganze Menschheit folgt. Wir dürfen nicht nur versuchen, die Prophezeiungen auszulegen, sondern weil wir den Heiligen Geist haben und die Gefahr, die auf uns zukommt, kennen, müssen wir uns fürbittend dafür einsetzen, dass die Katastrophen abgewendet werden. Die Ratschlüsse Gottes sind nicht unabänderlich.

Richard Wurmbrand in „Erreichbare Höhen“

## Er kommt immer noch zu uns

*Und als er das Volk sah, jammerte es ihn, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.*

Matthäus 9,36

Es müssen wichtige Ursachen sein, dass der Sohn Gottes zu uns gekommen ist und noch zu uns kommen will. Diese Erde ist ein sehr unbedeutender Punkt in seiner großen Schöpfung, und was sind wir auf dieser Erde, wir armen Staubmenschchen? Was ist der Mensch, „die Made, und das Menschenkind, der Wurm“ (Hiob 25, 6)? Wenn er von dem Thron seiner Herrlichkeit herab geblickt hätte, so müssten wir wichtige Ursachen ver-

# CHRISTUS IST SIEGER

Kinzigstraße 36  
78112 St. Georgen

Postvertriebsstück  
E 3856  
Gebühr bezahlt

muten, wie viel mehr nun, da er seinen Thron verlassen hat, zu uns gekommen ist und sich uns als unser Herzens-König anbietet! Wenn ein irdischer König seine Residenz verlassen würde, in ein armes Dörflein kommen und eine bestimmte Familie dort besuchen würde: Wir würden sicher wichtige Ursachen vermuten, die ihn zu diesem Schritte bewegen hätten, aber seht, dieser Vergleich ist noch viel zu schwach, denn was ist der größte irdische Mensch gegen den Gott aller Götter? Warum ist er denn zu uns gekommen? Und warum kommt er noch zu uns? Will er von uns lernen? Haben wir ihm Heimlichkeiten zu offenbaren? Kann er einen besonderen Nutzen von uns erwarten? Sind wir seine Freunde? Nein, von dem allem nichts, nicht das mindeste. Er ist die selbständige, die allgenugsame Weisheit, und wir sind seine Feinde; so verhält es sich. Welches waren und sind denn die Gründe, die ihn zu diesem unbegreiflichen Schritt führten? Ich will es sagen: Die Elendesten waren und sind wir in seinem Reich, die Allerbedauernswürdigsten, die Allerkränksten, die Allerhilfsbedürftigsten. Dies hat seine Blicke auf uns gerichtet; dies hat sein Herz bewegt und gegen uns besonders entzündet; dies hat den Reichtum seiner Gottes-Erbarmungen geöffnet und gegen uns ausbrechen lassen

Ludwig Hofacker

**28. 7. – 2. 8. 2018**

## **Sommerrüstzeit**

**Referent Dr. Martin Ernst**

**Haus Schönblick • Schwäbisch Gmünd**

Vor allem den Kindern und Jugendlichen schlagen wir zum Auswendiglernen **Markus 2, 1-17** vor.

**30. 10. – 03. 11. 2018**

## **Teenager - Jungen- und Mädchen- Freizeit**

**Freizeitheim St. Georgenhof  
72539 Pfronstetten-Georgenhof**

**30. 10. – 03. 11. 2018**

## **Kinderfreizeit**

Für Kinder (8–12 Jahre)

**Freizeitheim St. Georgenhof  
72539 Pfronstetten-Georgenhof**

„Christus ist Sieger“ erscheint als Zeitschrift der LEF Evangelische Laiengemeinschaft e.V. Herausgeber und Verleger: Gertrud Papst, Kinzigstraße 36, 78112 St. Georgen, Telefon (0 77 24) 73 53. Bezugspreis jährlich € 5,-. E-Mail: CIS-online@web.de LEF Evangelische Laiengemeinschaft e.V. Am Aukopf 4, 69118 Heidelberg, Telefon (0 62 21) 80 29 59, Fax (0 62 21) 80 82 21. [www.lef-evangelisch.org](http://www.lef-evangelisch.org)

Konten Zeitschrift CHRISTUS IST SIEGER:  
Sparkasse Schwarzwald-Baar 9 265 340 (BLZ 694 500 65)  
IBAN: DE98 6945 0065 0009 2653 40 BIC: SOLADES1VSS

Konto Missionsarbeit LEF:  
Volksbank Kurpfalz H+G Bank Heidelberg  
52 8850 00 (BLZ 672 901 00)  
IBAN: DE34 6729 0100 0052 8850 00 BIC: GENODE61HD3  
Printed by jetoPrint GmbH in Germany · Imprimé en Allemagne Fédérale.